

Heidi Mager

... und morgen kommt der Papst!

Eine Komödie

E 713

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

... und morgen kommt der Papst! (E 713)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 8 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Die weihnachtlichen Vorbereitungen sind beinahe abgeschlossen im Hause Kapp. Mutter Andrea und Oma Berta freuen sich auf einen schönen Heiligabend im Kreise ihrer Lieben. Eigentlich kann nichts mehr schiefgehen. Aber nur "eigentlich". Denn Familienvorstand Hans tanzt natürlich wieder mal aus der Reihe. Seine Frau Andrea hat ihn schon vor drei Wochen gebeten, einen Christbaum zu besorgen, aber genervt vom weihnachtlichen Rummel hat er dazu keine Lust gehabt. So schickt er noch morgens heimlich seinen Schwager Werner los, in der Annahme, dass dieser noch einen Baum auftreibt. Denn ein Weihnachtsfest ohne

Tannenbaum, das hat es noch nie gegeben. Doch

Werner kommt ohne Baum zurück. Was nun? Es muss ein Christbaum her, egal wie. Doch genau über dieses "Wie" kommen die beiden ganz schön ins Schwitzen.

Dass die Freundin von Sohn Tobias und eine

Arbeitskollegin von Andrea ebenfalls noch mitfeiern

wollen, bringt die beiden Helden erst recht in

Bedrängnis. Ob sie der Situation wohl gewachsen sind?

Spieltyp: Komödie

Bühnenbild: Wohnzimmer mit angrenzender Terrasse

Darsteller: 4w 3m

Spieldauer: Ca. 120 Minuten, 3 Akte

Aufführungsrecht: Bezug von 8 Textbüchern zzgl.

Gebühr

Personen:

Hans Kapp

Andrea Kapp - seine Ehefrau

Berta Kapp - Mutter von Hans

Tobias Kapp - Sohn von Andrea und Hans

Werner Engler - Bruder von Andrea

Luzia Storz - Arbeitskollegin von Andrea

Anna Mente - Freundin von Tobias

1. Akt

1. Szene

(während sich der Vorhang öffnet, hört man das Weihnachtslied "Ihr Kinderlein kommet" - Andrea ist mit dem Sortieren der Weihnachtsdekoration beschäftigt - Berta sitzt in einem kleinen Rollstuhl (alternativ Stuhl mit Rollen) und poliert Weihnachtskugeln - Hans sitzt rechts auf der Couch und liest)

BERTA:

Jetzt glänzen sie aber wieder schön.

(Das Lied ist zu Ende)

ANDREA:

(sie stellt einen Christbaumständer auf einen kleinen Tisch)

So, ich denke, jetzt ist alles vorbereitet. Halt, den Mistelzweig muss ich noch aufhängen.

(sie versucht, den Mistelzweig über der Terrassentür aufzuhängen)

Hans, hilf mir mal. Ich bin zu klein.

HANS:

Ich häng doch kein Unkraut auf.

ANDREA:

Das ist ein Mistelzweig. Wer darunter steht, darf geküsst werden.

(sie holt sich einen Hocker und hängt den Zweig auf)

HANS:

(wenig begeistert)

Aha!

(Berta drückt auf die Fernbedienung - das Lied beginnt von vorne - Hans geht zu Berta - nimmt ihr die Fernbedienung weg und macht die Musik so leise, dass man sie kaum noch hört - gibt ihr die Fernbedienung zurück)

Die Lautstärke reicht auch.

ANDREA:

(neckisch)

Hans, ist dir schon aufgefallen, dass ich im Moment unter dem Mistelzweig stehe?

HANS:

(setzt sich wieder auf die Couch)

Nein.

ANDREA:

Es darf geküsst werden.

(sie kichert und spitzt die Lippen)

HANS:

(trocken)

Dann musst du eben warten, bis einer vorbei kommt.

BERTA:

(zu Andrea)

Er ist zwar mein Sohn, aber es ist mir heute noch ein Rätsel, warum du ihn geheiratet hast.

HANS:

Dass da wieder ein Kommentar kommt, ist ja klar.

ANDREA:

(stellt den Hocker in eine Ecke)

Hans, du kannst den Baum jetzt reinholen.

(Berta macht die Musik wieder lauter)

HANS:

Bitte ... Bei dem Lärm versteht man nichts.

(er geht zu Berta - nimmt ihr die Fernbedienung weg und macht die Musik aus - setzt sich wieder)

BERTA:

Andrea, der hat mir die Fernbedienung weggenommen!

HANS:

Seit einer Stunde läuft nur "Ihr Kinderlein kommet".

BERTA:

Heute an Heiligabend hört man eben nur Weihnachtslieder.

HANS:

Aber nicht stundenlang dasselbe. Du vergisst wohl, dass

ich im Einzelhandel tätig bin. Seit acht Wochen werde ich tagtäglich mit Weihnachtsliedern berieselt.

BERTA:

Dann wird dich dieses kleine Lied ja wohl auch nicht stören. Und jetzt gibst du mir meine Fernbedienung zurück.

HANS:

Nein, ich will in Ruhe Zeitung lesen.

BERTA:

Andrea! Der will sie mir nicht mehr geben!

ANDREA:

(seufzt)

Selbst an Heiligabend müsst ihr noch streiten.

BERTA:

Der hat angefangen.

(wie ein Kleinkind)

Ich will meine Fernbedienung. Ich will ... meine Fernbedienung.

ANDREA:

(nimmt die Fernbedienung vom Tisch und gibt sie Berta)

Hier Oma. Aber jetzt lässt du auch mal ein anderes Lied laufen.

BERTA:

Nun habe ich keine Lust mehr auf Musik. Wegen dem.

(zeigt auf Hans)

HANS:

Gott sei Dank.

BERTA:

(singt provozierend)

Ihr Kinderlein kommet, oh kommet doch all ...

(sieht dabei boshaft zu Hans - holt aus einer Schachtel, die sie unter der Decke hat, die über ihren Knien liegt, eine Praline, die sie schnell in den Mund steckt)

ANDREA:

Oma, was isst du da?

BERTA:

(mit vollem Mund)

Nichts.

ANDREA:

(geht zu ihr)

Mach mal den Mund auf!

BERTA:

Nein!

(Andrea sieht unter die Decke - nimmt die Schachtel)

ANDREA:

Pralinen! Und das mit deinem Zucker!

(sie stellt die Schachtel auf den Couchtisch - Hans greift danach - sie nimmt ihm die Schachtel wieder weg)

Und du mit deinem Cholesterin auch nicht.

(sie legt die Schachtel in den Schrank)

BERTA:

Nicht die kleinste Freude wird einem hier gegönnt.

HANS:

Da muss ich dir ausnahmsweise mal Recht geben, Mutter.

BERTA:

Und ... wann kommt denn jetzt endlich der Papst?

ANDREA:

Der kommt doch erst morgen.

BERTA:

Morgen?

HANS:

Merk es dir endlich. Immer am ersten Weihnachtsfeiertag im ersten Programm.

ANDREA:

Hans, wo ist denn Werner?

HANS:

Bin ich der Aufpasser deines Bruders ... Was weiß ich, wo der ist.

ANDREA:

Ach Gott, ich muss noch den Hefezopf und den Braten vorbereiten. Hilfst du mir, Oma?

BERTA:

(will aufstehen)

Ja, natürlich.

ANDREA:

Halt, bleib sitzen. Ich schieb dich raus.

HANS:

Lass sie doch laufen.

ANDREA:

Es ist besser, wenn sie heute sitzen bleibt. Wer weiß, ob nicht noch jemand von der Pflegeversicherung kommt.

Diese Frau Dr. Berner wollte schon letzte Woche kommen.

HANS:

Ach was, am Heiligabend kommt doch keiner mehr.

ANDREA:

Wer weiß ... Vielleicht als Überraschungseffekt. Wir haben abgemacht, dass du heute den ganzen Tag sitzen bleibst, nicht wahr?

BERTA:

Von mir aus. Meine Füße wollen heute eh nicht so recht.

Es kommt sicher noch Schnee.

ANDREA:

Es ist nur zur Sicherheit. Mein Gefühl sagt mir, dass da noch jemand kommt.

(sie geht mit Berta ein Stück)

HANS:

Deine Gefühle.

BERTA:

Hans, wenn ich von dieser Frau Doktor etwas gefragt werde ... ah, was soll ich dann noch mal sagen?

HANS:

Hast du das auch schon wieder vergessen?

(er geht zu ihr)

Du sollst sagen, dass du nicht mehr alleine laufen kannst. Du könntest überhaupt nichts mehr alleine machen.

(boshaft)

Das Einzige, was du noch könntest wäre, den ganzen Tag auf der Fernbedienung rumdrücken.

BERTA:

(entrüstet)

Und wer ist abends immer am zappen ... Du!

ANDREA:

Hört auf, ihr Streithähne!

BERTA:

Wer fängt denn immer an ... Immer nur der. Aber Andrea, das mit dem Gehen stimmt so nicht. Ich kann noch ganz gut alleine laufen.

ANDREA:

Na ja, gut ist übertrieben. Größere Strecken gehen nicht mehr ohne Rollstuhl.

HANS:

Und wenn du denen von der Pflegeversicherung immer wieder erzählst, dass du alles noch so gut kannst, kommen wir nie in Pflegestufe zwei.

BERTA:

Das ist mir doch egal. Ich brauche nichts von denen.

HANS:

Nein, das ist nicht egal. Die Anderen bekommen es auch.

BERTA:

Wenn du meinst. Ja, und ... wann kommt dann jetzt der Papst?

ANDREA:

Morgen, Oma.

(will sie in die Küche schieben)

HANS:

Das kannst du der Ärztin auch noch sagen ...

BERTA:

Was?

HANS:

Dass du vergesslich bist.

BERTA:

(fährt zu ihm zurück)

Ich bin vergesslich ... Das ist nicht wahr. Andrea, hörst du, was der wieder sagt?

ANDREA:

(sauer)

Hans, hör auf! Du holst jetzt endlich den Baum und wir machen in der Küche weiter.

(holt Berta und schiebt sie Richtung Ausgang)

HANS:

Das mit dem Baum wird ja wohl nicht so eilen.

ANDREA:

Ich will heute Nachmittag hier drin kein Chaos mehr.

BERTA:

(fährt wieder zu Hans - boshaft)

Letztes Jahr stand der Christbaum erst abends um acht.

Kurz vor der Bescherung. Da siehst du, was für ein gutes Gedächtnis ich habe.

(fährt Richtung Ausgang - Andrea und Berta ab)

1. Akt

2. Szene

HANS:

Ja, ja.

(er seufzt und geht zum Fenster - sieht raus)

Wo bleibt der nur ... So langsam wird es eng. Mein Gott, hat der Schneider eine kitschige Dekoration auf seiner Tanne. Na ja, Geschmack hat der noch nie gehabt.

(Auftritt Werner - er trägt eine Tüte - darin sind Weihnachtsgeschenke)

Endlich! Wo warst du denn so lange?

WERNER:

Stress pur. Du glaubst nicht, was an Heiligabend noch rumrennt und einkauft.

(er setzt sich)

HANS:

(ungeduldig)

Komm endlich zur Sache. Hast du einen Baum?

WERNER:

Nein, ich ... ah ...

HANS:

(entsetzt)

Was ... Das darf doch nicht wahr sein!

WERNER:

Einen hatten sie noch, aber der hätte hundert Euro gekostet.

HANS:

Wucher! Das sind alles Gauner heutzutage.

WERNER:

Andrea hat dir doch schon vor drei Wochen den Auftrag gegeben, einen zu besorgen.

HANS:

Das nützt jetzt was. Ich hab es eben vergessen.

WERNER:

Das glaub ich dir nicht. Wahrscheinlich wolltest du nur warten, bis sie billiger sind, und ...

HANS:

Wie das war, spielt keine Rolle. Und du lässt mich jetzt auch noch im Stich.

WERNER:

Ja, hätte ich den für hundert Euro bringen sollen?

HANS:

(verzweifelt)

Oh Gott, was machen wir jetzt?

WERNER:

Was heißt hier, wir?

HANS:

(geht zum Fenster)

Dumm, dass wir nichts im Garten haben, was nur auch Ähnlichkeit mit einer Tanne hat. Wir brauchen dringend einen Christbaum. Nur woher?

(er sieht aus dem Fenster - blickt zu Werner - sieht wieder aus dem Fenster)

Werner, ich habe einen idiotensicheren Plan, wie wir zu einem Christbaum kommen.

(er grinst - und zeigt aus dem Fenster)

WERNER:

Einen idiotensicheren Plan ... Kann nicht sein, denn schließlich stammt der von dir.

(lacht - hält ein Seidentuch in der Hand)

Glaubst du, dieses Tuch gefällt Andrea?

HANS:

(entsetzt)

Um Gottes Willen!

WERNER:

Sieht es so schlimm aus?

HANS:

Nein! Aber ich hab das Weihnachtsgeschenk für Andrea bei uns im Geschäft vergessen. Auch das noch.

WERNER:

(skeptisch)

Lass mich mal raten. Etwas für die Küche?

HANS:

Du bist gut. Wir hatten da so eine Weihnachtspfannenaktion ...

WERNER:

... mit billigen Pfannen, habe ich Recht?

HANS:

So billig nun auch wieder nicht. Mist, die kann ich jetzt nicht mehr holen.

WERNER:

(setzt sich kichernd auf die Couch)

Sei froh. Wer weiß, was deine Frau heute Abend mit dieser Pfanne gemacht hätte.

(er deutet eine Schlagbewegung an)

Du bist nicht zu beneiden. Unterm nicht vorhandenen Christbaum und mit einem nicht vorhandenen Geschenk bist du dann so klein mit Hut, wenn die mit dir fertig ist.

HANS:

So weit wird es nicht kommen. Ich muss mir eben was einfallen lassen. Es gibt also zwei Probleme zu lösen. Einmal das Geschenk und dann noch die Sache mit dem Baum. Das wäre doch gelacht, wenn ich keine Lösung finden würde.

(er geht auf und ab)

WERNER:

Dann streng dich an.

(lacht)

Allzu viel Zeit bleibt dir ja wohl nicht mehr.

HANS:

Besser als nichts.

(Hans setzt sich zu Werner)

Und wenn du mir dein Geschenk gibst ... Dir nimmt sie es nicht übel, wenn du keines hast.

(er nimmt ihm das Tuch weg)

WERNER:

Keine Chance!

(er nimmt ihm das Tuch wieder weg)

HANS:

Oh komm, Werner. Du als Junggeselle weißt nicht, wie rachsüchtig eine Ehefrau sein kann.

WERNER:

So weit ich mich entsinne, können das alle Frauen sein.

HANS:

Das hast du doch sicher schon vergessen. Wann hattest du überhaupt deine letzte Freundin?

WERNER:

(überlegt)

Warte mal, das war ... das war ... vor etwa ein, zwei, *(er erschrickt)* drei ... Jahren!

HANS:

Ja genau, vor der letzten Sintflut.

WERNER:

(entsetzt)

Mein Gott, das mit Frauen ist bei mir schon so lange her, dass ich nicht mal mehr weiß, ob ich noch betriebsfähig bin.

HANS:

Ach, das bisschen lernst du bald wieder.

(laut)

Ah! Ich hab doch noch was!

(er holt aus einer Schublade einen Umschlag - holt ein Etui aus dem Umschlag - er macht es auf)

Und was sagst du?

WERNER:

(kommt näher)

Eine goldene Armbanduhr! Die hast du gekauft?

HANS:

Bist du verrückt. Als ich vor vier Wochen die Bohrmaschine bei Westfalia bestellt habe, war die Uhr als Gratisbeilage dabei. Die hatte ich ganz vergessen.

WERNER:

Eine Gratisbeilage ... Die taugt doch nichts.

HANS:

Das ist nicht mein Problem. Hauptsache, ich habe ein Geschenk.

(er steckt die Schachtel in die Tasche)

Problem eins gelöst. Und nun zu meinem Plan.

(er geht zum Fenster und sieht raus)

Die Tanne vom Schneider hätte eigentlich die ideale Größe für hier drin.

(er holt sich einen Meterstab und misst den Platz aus, wo der Christbaum hin soll)

WERNER:

Lass da bloß die Finger davon. Mit dem haben wir eh immer Handel.

HANS:

Dann hätte er jetzt endlich mal Grund zum Meckern.
(er misst immer noch aus - geht zum Fenster und überträgt imaginär die Maße mit dem Meterstab)

WERNER:

(geht zum Schrank und holt eine Blechdose raus)
Mist, keine Nusshäufchen mehr da. Nur noch
Ausstecherle.

HANS:

Was, meine Nusshäufchen sind alle weg ... Wer war das?

WERNER:

(grinst - weil er der Täter war)

Ah ... wahrscheinlich dein Sohn. Der vertilgt alles, was
süß ist.

HANS:

Dem werde ich was erzählen.

(misst weiter)

Super, die Tanne passt.

(Auftritt Andrea)

ANDREA:

Ach Werner, gut, dass du da bist. Du kannst Hans beim
Baum aufstellen helfen.

WERNER:

*(stellt schnell die Blechdose in den Schrank - geht
grinsend zum Sofa)*

Das möchte ich bezweifeln.

(kichert - Hans sieht ihn böse an)

HANS:

Wann und mit wem ich den Baum aufstelle, ist meine
Sache.

(geht ab)

1. Akt

3. Szene

ANDREA:

Der ist heute wieder unausstehlich. Und das am
Heiligabend.

*(sie sieht nach, ob Hans weg ist - dann setzt sie sich zu
Werner)*

Werner, hast du eine Ahnung, was Hans mir schenken
wird?

WERNER:

Wieso willst du das wissen?

ANDREA:

Weil ich noch an meinem Gesichtsausdruck arbeiten will,
falls es wieder etwas ist, was mir nicht gefällt. Weißt du,
was er mir schenkt?

WERNER:

Ah, ja, aber ... ich sage es nicht.

ANDREA:

Nur eine Frage. Ist es etwas für die Küche?

WERNER:

Wie kommst du darauf?

ANDREA:

Also doch!

(sie steht auf)

Seit wir verheiratet sind, bekomme ich an Weihnachten
immer etwas für die Küche. Kann sich der eigentlich
nicht mal was anderes einfallen lassen?

WERNER:

Zumindest was die Küche angeht ... kann ich dich
beruhigen.

ANDREA:

Gott sei Dank. Was ist es dann?

WERNER:

Na ja, ich möchte mich da eigentlich nicht einmischen.

ANDREA:

Ach komm Werner, gib mir nur einen kleinen Tipp.

WERNER:

Also gut. Ich sage nur das Wort: Goldig.

ANDREA:

(begeistert)

Nein! Vielleicht etwas, was ich am Körper tragen kann?

WERNER:

(fühlt sich nicht ganz wohl in seiner Rolle)

Ja, aber ich sage jetzt nichts mehr.

ANDREA:

Kann ich es am Hals tragen?

(Auftritt Hans - er hält hinter seinem Rücken eine Säge)

HANS:

Ist kein Bier mehr oben?

ANDREA:

(sie geht zu ihm - ist sehr freundlich)

Ich hol dir sofort eines aus dem Keller, Hansilein.

(sie tätschelt seine Wange)

Und mit dem Baum aufstellen kannst du dir Zeit lassen.

(ab)

HANS:

(erstaunt)

Hoppla! Weiber! Launisch wie's Wetter.

(er zeigt Werner die Säge)

Komm, den sägen wir jetzt schnell ab.

WERNER:

Schon wieder wir. Ich will in so was nicht reingezogen werden.

HANS:

Stell dich nicht so an.

1. Akt

4. Szene

(Auftritt Tobias in Uniform - Hans versteckt schnell die Säge)

WERNER:

Siehst du, die Polizei kommt schon vor der Tat.

HANS:

Psst!

TOBIAS:

Ist was?

(geht nach vorne zum Schrank, holt Süßigkeiten raus und stopft sie sich in die Hosentasche)

HANS:

Was soll sein?

WERNER:

Na, Herr Kommissar, geht es wieder auf Verbrecherjagd?

(er macht eine Schießbewegung aus der Hüfte - Hans und Werner lachen)

TOBIAS:

In dem Kaff ... Der interessanteste Fall bis jetzt war, als unserem Bürgermeister ... *(Name kann eingesetzt werden)* die Anhängerkupplung gestohlen wurde.

HANS:

Apropos gestohlen. Junger Mann, du hast alle meine Nusshäufchen vertilgt. Du weißt genau, dass ich keine Ausstecherle mag.

TOBIAS:

Erstens sind das nicht nur deine Plätzchen und zweitens ...

WERNER:

... macht ein Hauptwachtmeisteranwärter so was nicht.

TOBIAS:

Du sagst es, Onkel Werner.

(er geht suchend umher)

Schließlich muss ich ja Vorbild sein.

(er sucht hinter den Sofakissen - unter der Couch usw.)

Übrigens, hat jemand meine Pistole und Dienstmütze gesehen?

HANS:

(grinst)

Soviel zum Thema Vorbild.

WERNER:

Damit habe ich vorhin die Sparkasse überfallen.

(Hans und Werner lachen)

TOBIAS:

Ihr seid so blöd.

HANS:

Ich weiß jetzt aber immer noch nicht, wer die Nusshäufchen gegessen hat.

TOBIAS:

Was weiß ich.

WERNER:

Bist du bei der Polizei oder wir?

TOBIAS:

Warum macht sie nicht mehr von den Nusshäufchen und lässt die furztrockenen Ausstecherle weg?

WERNER:

Genau. Die isst eh keiner. Und am Schluss fressen alle die Vögel.

(Auftritt Andrea)

ANDREA:

Vergiss dein Vesper nicht, Tobias.

TOBIAS:

Ich hab keinen Hunger.

(er geht zu Andrea)

Du Mama, weißt du, wo meine Dienstmütze ist?

ANDREA:

Im Bad auf der Waschmaschine.

TOBIAS:

Ah ja, genau.

(ab)

ANDREA:

(gibt Hans eine Flasche Bier - dieser misst schon wieder mit dem Meterstab, ob die Tanne passt)

Ihr macht mir aber bitte keine Sauerei, wenn ihr den Baum reinholt. Was ist es denn für einer ... Eine Weißtanne?

WERNER:

(kichert)

Wie soll er das wissen, wenn er ...

(Hans gibt ihm mit dem Meterstab einen Schlag)

ah ... wenn er sich mit Bäumen nicht auskennt.

HANS:

Eine Tanne ist eine Tanne. Fertig.

ANDREA:

Wenn du schon so redest, dann ist es sicher eine billige.
(sie geht zur Schrankwand und beginnt diese abzustauben - Auftritt Tobias - er trägt die Dienstmütze)

TOBIAS:

Mama, weißt du vielleicht auch, wo meine Dienstwaffe ist?

ANDREA:

Soweit ich weiß, bist du ohne gekommen. Kannst du auf deine Sachen nicht etwas besser aufpassen. Musst du nicht zum Dienst?

TOBIAS:

Ich hab noch etwas Zeit.

(er setzt sich und liest)

ANDREA:

Ach Werner, willst du noch länger in dieser Trainingshose rumlaufen?

WERNER:

Wieso?

ANDREA:

Erstens könnte vielleicht noch jemand von der Pflegeversicherung kommen, und ... dann hätte ich auch noch eine Überraschung für dich. Sozusagen ein Weihnachtsgeschenk.

WERNER:

Aha! Immer wenn du für mich eine Überraschung hast, hat das was mit Frauen zu tun.

ANDREA:

Erraten. Es geht dabei um eine Arbeitskollegin von mir. Die Arme ist heute ganz allein und da hab ich zu ihr gesagt, sie soll doch mit uns feiern.

HANS:

Die wievielte Heiratskandidatin ist das jetzt schon ... In deinem Betrieb hast du so langsam alle durch zwischen 35 und 60.

(lacht)

ANDREA:

Vielleicht gefällt sie dir, Werner.

WERNER:

(nicht begeistert)

Ja, so wie die anderen. Das war bis jetzt alles Schrott.

HANS:

Einmal musst du den Sprung ins Wasser wagen. Auch wenn es kalt ist.

WERNER:

Aber nicht gerade heute.

ANDREA:

Warum nicht ... Und bemüß dich dann ein wenig um unseren Gast und sitz nicht wieder so verklemmt rum. Beim letzten Mal konnte ich es nicht mit ansehen, wie du ...

WERNER:

(entrüstet)

Ich bin nicht verklemmt! Aber manche Frauen machen mich einfach unsicher. Mir ... mir fällt dann nichts mehr ein, was ich sagen soll, meine Hände werden nass ...

ANDREA:

Du willst also dein Leben lang allein bleiben?

WERNER:

Nein, eigentlich auch nicht, aber ...

TOBIAS:

Onkel Werner, du bist wie ein Autofahrer, der gleichzeitig auf die Bremse und das Gaspedal drückt. Nur durch Üben bekommt man ein Gefühl für diese Sachen.

HANS:

Da spricht ja anscheinend der Fachmann.

ANDREA:

Ach was, unser Kleiner will noch nichts von Frauen wissen, nicht wahr, Tobias?

TOBIAS:

Ich mein ja nur.

HANS:

Dass du das auch nicht lassen kannst, ihn zu verkuppeln. Der wird schon noch eine finden. Früher oder später.

WERNER:

Genau. Aber ich würde sagen, eher später.

(beide lachen)

HANS:

Obwohl Werner, du hast schon einige Kilometer drauf.

WERNER:

Aber der Motor ist noch einwandfrei.

TOBIAS:

Und besonders der Auspuff funktioniert noch gut.

(die Männer lachen)

ANDREA:

Werner, die hat einen tollen Job, ist sympathisch, sparsam und würde gerne heiraten.

WERNER:

Also, wenn du mir die schon so anpreist, dann hat sie sicher irgendwo eine Macke.

ANDREA:

Nein, die ist nett. Das Einzige ...

WERNER:

Aha! Ich wusste es!

ANDREA:

Das ist keine Macke. Also ... sie sagt eben immer, was sie denkt. Das gefällt vielleicht nicht jedem, aber ...

HANS:

Wieso ... Ehrlichkeit ist doch gut.

WERNER:

Wollt ihr mich eigentlich los haben?

ANDREA:

Nein, aber eine eigene Familie wäre doch nicht schlecht. Denk daran, du bist nicht mehr der Jüngste.

WERNER:

Warum denn immer heiraten ... Wenn ich ein Glas Milch will, kaufe ich ja auch nicht gleich die ganze Kuh.

HANS:

Der Vergleich ist gut.

(Werner und Hans lachen)

ANDREA:

Ach, mit euch kann man nicht reden.

(sie schmeißt das Staubtuch auf das Regal - ab)

HANS:

Ansehen kannst du sie ja mal. Deiner Schwester zuliebe.

WERNER:

(steht auf)

Von mir aus. Mehr als eine frische Hose ziehe ich aber für die Dame nicht an.

(ab)

HANS:

(ruft ihm nach)

Unter- oder Ober-?

TOBIAS:

(sieht auf die Uhr - steht auf)

Also, dann geh ich mal.

HANS:

Wer hat mit dir Dienst über die Feiertage?

TOBIAS:

Peter Müller.

HANS:

Und euer Chef?

TOBIAS:

Der hat Gott sei Dank Urlaub. Ach übrigens, ich hab auch noch jemanden eingeladen über Weihnachten.

HANS:

Was, obwohl du Dienst hast?

TOBIAS:

Es reicht, wenn immer nur einer die Stellung hält. Darum muss ich jetzt gehen. Heute Abend übernimmt Peter.

HANS:

Sag mal, weiß das deine Mutter schon?

TOBIAS:

Was?

HANS:

Dass da noch einer kommt?

TOBIAS:

Noch nicht. Aber es ist nicht einer sondern eine.

HANS:

Aha, eine. Das könnte zu leichten Turbulenzen mit deiner Mutter führen. Na dann, viel Glück.

TOBIAS:

Ich dachte, dass du das vielleicht zu Mama sagen könntest.

HANS:

Hat der Herr Schiss?

TOBIAS:

Danke, Papa. Aber nicht vergessen.

HANS:

Ich bin ja nicht die Oma. Sag mal, kann die nicht an einem anderen Tag kommen ... Heute ist es nicht besonders günstig.

TOBIAS:

Wir haben das jetzt schon abgemacht. Oder gibt es da ein Problem?

HANS:

Mit mir nicht.

TOBIAS:

(sieht auf die Uhr)

Oh, ich muss gehen. Ade.

(ab)

HANS:

Tschau.

(er zieht eine Jacke an - nimmt die Säge - geht zur Terrassentür)

So, jetzt kommst du dran.

(geht in den Garten)

1. Akt

5. Szene

(Auftritt Andrea - sie trägt ein Blech - darauf ein Hefezopf)

ANDREA:

Hier geht der Zopf sicher besser auf.

(sie will ihn auf den Tisch stellen - der Tisch ist mit Weihnachtsdekoration voll belegt)

Da muss ich erst mal Platz schaffen.

(es klingelt)

Auch das noch!

(sie stellt das Blech auf die Couch und geht schnell ab - Auftritt Werner mit einem Glas Saft - er trinkt - stellt es auf den Tisch - nimmt eine Zeitschrift und will sich setzen - genau auf die Stelle, wo das Blech ist - er sieht eine andere Zeitschrift - nimmt diese und will sich wieder setzen - in diesem Moment klopft Hans von außen an die Terrassentür - er geht zur Tür und lässt ihn rein)

HANS:

(sauer)

Jetzt geht der Meckerfritze den ganzen Winter nicht in seinen Garten und ausgerechnet heute muss der auf der Terrasse stehen.

WERNER:

Dann haben wir eben mal keinen Baum. Ist das so schlimm?

(er geht wieder zur Couch und will sich setzen)

HANS:

So siehst du aus.

(Werner hat sich auf den Zopf gesetzt und erstarrt)

Heute Abend steht hier drin ein Christbaum.

(Werner sitzt immer noch mit einem erstaunten Ausdruck auf dem Zopf)

Was machst denn du für ein Gesicht!

(lacht)

Du siehst aus, als ob du in die Hose geschissen hättest.

WERNER:

Da bin ich mir gar nicht so sicher. Es fühlt sich komisch an. Hinten rum.

HANS:

Wie meinst du das?

WERNER:

Wie ich es gesagt habe! Hinten!

(er greift langsam mit einer Hand nach hinten - hält dann einen Teigklumpen in der Hand)

Bäh, was ist denn das?

HANS:

(nimmt ein Stück)

Das ist eindeutig Hefeteig. Sitzt du vielleicht auf einem Blech?

WERNER:

So wie es aussieht, ja.

HANS:

Oh, das ist der Zopf für heute Abend.

(lacht)

Oder vielmehr, das war er.

WERNER:

(will langsam aufstehen - der Teig klebt an seinem Hintern)

Was hat das Blech hier zu suchen ... Ich habe gerade eben eine frische Hose angezogen!

1. Akt

6. Szene

(Auftritt Andrea mit Luzia Storz - Werner setzt sich schnell wieder auf das Blech)

ANDREA:

Stellt euch vor, unser Gast ist schon da. Das ist also Frau Storz, meine Arbeitskollegin.

LUZIA:

Tag!

(Werner und Hans betrachten Luzia entsetzt - sie trägt eine altbackene schwarze Mütze, eine graue Strickjacke, einen hellgrauen Rock, eine dicke Strumpfhose und braune sportliche Stiefel mit Fellrand - die beiden Männer sehen sich an)

ANDREA:

Luzia, darf ich dir meinen Mann Hans vorstellen.

(sie zeigt auf ihren Mann)

HANS:

(streckt ihr die Hand, an der noch Teig klebt, hin)

Guten Tag, herzlich willkommen.

LUZIA:

Danke.

(sie spürt, dass etwas an ihrer Hand ist und streift diese schnell am Rock ab - sie betrachtet Hans)

Du Andrea, so übel sieht dein Mann doch gar nicht aus.

HANS:

Bitte?

ANDREA:

(schnell)

Und das ist mein Bruder Werner.

LUZIA:

Aha!

(sie geht zu ihm und streckt ihm die Hand hin - er hat

beide Hände hinter dem Rücken)

Guten Tag!

(sie hält immer noch die Hand hin)

WERNER:

(Werner sieht hilflos nach vorne)

Tag!

(Luzia strahlt ihn an - Werner fühlt sich sehr unwohl)

ANDREA:

Komm Hans, du musst mir in der Küche helfen.

HANS:

(ungläubig)

Ich ... Ich helfe doch nie!

ANDREA:

Es gibt immer ein erstes Mal. Komm jetzt.

(sie zieht ihn mit)

Wir können euch doch eine Weile allein lassen, nicht wahr?

LUZIA:

Ja, ja, wir werden uns schon nicht fressen.

(sie lacht und strahlt Werner weiter an - Andrea und Hans ab - Luzia nickt immer und strahlt Werner an - diesem wird seine Situation immer unangenehmer - er sieht immer auf die andere Seite und macht schon beinahe einen weinerlichen Gesichtsausdruck - wenn er zu ihr sieht - lächelt er höflich)

So, so, Sie sind also derjenige, der mich heiraten will.

WERNER:

Ha ... Also ... ah ... das ...

LUZIA:

(setzt sich neben ihn und zieht ihre Jacke aus)

Und wie sieht es mit Kindern aus?

WERNER:

Bitte ... Wie ... was für Kinder?

LUZIA:

Wissen Sie, bei mir tickt die biologische Uhr schon gewaltig. Da ist nicht mehr allzu viel Zeit. Wie viele Kinder wollen Sie denn?

WERNER:

Ah, also ... ich ...

LUZIA:

Bin ich Ihnen zu direkt?

(sie lacht und schlägt ihm auf die Schulter)

Hat es Ihnen die Sprache verschlagen?

WERNER:

Ja, ich ...

(Auftritt Hans)

HANS:

Lasst euch nicht stören. Werner, ich soll im Auftrag von Andrea etwas

(er zeigt auf das Blech, auf dem Werner sitzt)
abholen.

WERNER:

Oh nein!

LUZIA:

(steht auf - geht zu Hans)

Ihr Schwager ist aber nicht sehr gesprächig.

(Werner gibt Hans ein Zeichen, er soll Luzia ablenken)

HANS:

Das gibt sich noch. Kommen Sie Frau Storz, schauen Sie sich mal unseren Garten an.

(er geht mit ihr zur Terrassentür - macht sie auf - und geht mit ihr ein Stück raus)

LUZIA:

Na ja, im Moment sieht man ja nicht viel. Schließlich ist es Winter.

(Währenddessen versucht Werner, sich vom Blech und Teig zu befreien - er wischt sich seine Hände an der Jacke von Luzia ab)

HANS:

Klar, im Sommer ist es schöner, aber auch der Winter hat seine Reize.

LUZIA:

Sie haben aber viele Schlehenbüsche.

(Werner versucht verzweifelt, dem Teig noch eine Form zu geben - geht mit dem Blech zu den beiden)

WERNER:

Hans, hier ist der Zopf.

(es ist ihm peinlich)

HANS:

(betrachtet das Blech - lacht)

Zopf ist gut. Eher Fladenbrot.

LUZIA:

Oh, der Teig ist ganz schön auseinander gelaufen.

Wahrscheinlich zu viel Hitze.

HANS:

Ja, besonders von unten.

(lacht)

Lasst euch nicht stören, bis nachher.

WERNER:

(geht ihm ein Stück hinterher)

Hans, du kommst doch gleich wieder, oder?

HANS:

(grinst)

Ja, ja. Unterhaltet euch gut.

(schiebt ihn wieder rein - ab)

1. Akt

7. Szene

LUZIA:

(sie nimmt Werner an der Hand)

Kommen Sie, setzen wir uns.

WERNER:

(geht nach vorne - er will verbergen, dass am Hinterteil der Hose noch Hefeteig klebt)

Ich stehe lieber.

LUZIA:

(kommt zu ihm nach vorne - strahlt ihn an)

Was ich noch gerne wüsste. Wie sieht es denn mit Freundinnen aus?

(er gibt keine Antwort)

Oder hatten sie noch keine?

WERNER:

(aufbegehrend)

Doch! Eine ganze Menge!

LUZIA:

Dann haben sie also schon viel Erfahrung?

WERNER:

Natürlich!

(nicht mehr ganz so sicher)

Was man eben so für Erfahrungen hat.

LUZIA:

Also, ich hatte erst zwei Freunde. Der erste hat mich aber bald wegen einer Allergie verlassen. Und der zweite ...

WERNER:

Allergie! Gegen was?

LUZIA:

Gegen mich. Immer wenn wir beide ... Sie wissen schon ...

WERNER:

Nein, was denn?

LUZIA:

Immer wenn wir beide ...

(sie hält ihre rechte Hand hoch)

Stellen Sie sich vor, die rechte Hand ist er und die linke Hand bin ich.

(sie klatscht beide Hände mehrmals aufeinander)

Verstehen Sie?

WERNER:

Nein.

LUZIA:

(sie klatscht beide Hände aufeinander und macht zusätzliche Kussgeräusche)

Kapiert?

WERNER:

Ach so, das!

(er grinst verlegen)

LUZIA:

Also wie gesagt, immer, wenn wir ...

WERNER:

Ich weiß schon.

(er klatscht in die Hände und macht Kussgeräusche - es macht ihm immer mehr Spaß - er will nicht aufhören - bis er merkt, dass Luzia ihn kritisch ansieht)

LUZIA:

Dann hat es ihn dabei immer gejuckt. Und kein Arzt konnte rausfinden, warum.

WERNER:

(erstaunt - leicht irritiert)

Ah ja. Gejuckt hat es ihn.

(vorsichtig)

Und ... wenn ich fragen darf, wo hat es ihn gejuckt?

LUZIA:

(kichert verlegen)

Na ja, an den sogenannten ...

(sie zeigt auf das Schambein)

mittleren Extremitäten.

WERNER:

Oha!

(er blickt an sich runter)

LUZIA:

(geht ein Stück nach links)

Aber mit dem letzten Freund bin ich über ein Jahr zusammengewesen.

WERNER:

Und den hat es dort

(er zeigt nach unten)

nicht gejuckt?

LUZIA:

Nein. Aber die Beziehung ist leider auch schief gegangen. Stellen Sie sich vor, dem habe ich falsche Zähne und sogar eine Haartransplantation bezahlt, und auf einmal war der weg.

WERNER:

(geht zur Couch und setzt sich)

Das kann ich verstehen.

LUZIA:

Bitte?

WERNER:

Ich meine, ich kann verstehen, dass diese Sache für Sie furchtbar war.

LUZIA:

Na ja, Zähne und Haare haben mich einige tausend Euro gekostet.

(sie geht zu ihm)

Zeigen Sie doch mal Ihre Zähne.

(er sieht sie entsetzt an)

Na los!

(er zeigt widerstrebend die Zähne)

Die sind noch ganz gut. Und mit den Haaren geht es auch noch eine Weile.

WERNER:

(entrüstet - steht auf und geht nach vorne links)

Sie, ich komme mir hier vor wie ein Gaul, der verkauft werden soll.

LUZIA:

(geht ihm nach)

Ich kaufe doch keine Katze im Sack. Sie dürfen mich auch alles fragen, was Sie wollen.

WERNER:

(boshaft)

Das ist bei Ihnen ja nicht nötig. Sie erzählen einem ja alles von alleine. Ob man es wissen will oder nicht. Und überhaupt, so eilig habe ich es nicht mit dem Heiraten. Und wenn Sie schon so ehrlich sind, will ich es auch sein. Sie entsprechen nicht unbedingt meiner Vorstellung, die ich von einer Frau habe.

LUZIA:

Und die wäre?

WERNER:

(verlegen)

Na ja, sie muss eben alles haben. Das ganze Drum und Dran. Und funken muss es auch zwischen uns.

LUZIA:

Bei mir hat es sofort gefunkt. Bei Ihnen nicht?

WERNER:

Wenn Sie mich schon fragen. Nein, überhaupt nicht.

*(er geht nach links außen - sie nach rechts außen -
Auftritt Berta im Rollstuhl)*

1. Akt

8. Szene

BERTA:

Ich hab gehört, wir haben Besuch. Guten Tag!

LUZIA:

(geht zu ihr und gibt ihr die Hand)

Guten Tag! Freut mich.

BERTA:

Darf ich Sie etwas fragen?

LUZIA:

Natürlich, was Sie wollen.

BERTA:

Wissen Sie vielleicht, wann der Papst kommt?

WERNER:

Berta, der kommt doch erst morgen. Immer am ersten Weihnachtsfeiertag. Wie oft hast du jetzt schon gefragt.

(zu Luzia)

Sie ist manchmal etwas vergesslich.

BERTA:

Ich bin nicht vergesslich. Ich weiß noch alles. Und was wollen Sie jetzt von mir wissen, Frau Doktor ... Mein Sohn sagte, ich soll Ihnen erzählen, dass ich überhaupt nichts mehr selbst machen kann, weil er unbedingt in Pflegestufe zwei will.

WERNER:

Berta, das ist keine Ärztin. Das ist eine Arbeitskollegin von Andrea.

BERTA:

(kichert)

Ach so! Entschuldigen Sie bitte. Und wann kommt jetzt endlich der Papst?

(Auftritt Andrea)

ANDREA:

Morgen. Merk es dir endlich.

(schelmisch)

Und ihr zwei, habt ihr euch schon beschnuppert?

(sie kichert)

WERNER:

Ich hab noch was zu erledigen. Bis nachher.

(geht schnell ab)

ANDREA:

(sie geht ihm ein Stück hinterher)

Bleib doch, Werner! Was gibt es so Dringendes ... Was hat der denn?

(sie sieht zu Luzia - diese winkt ab - Berta drückt auf die Fernbedienung - man hört wieder "Ihr Kinderlein kommet" - Auftritt Hans)

HANS:

Oh nein Mutter, erst heute Abend.

(er macht die Musik aus - geht mit der Fernbedienung zum Fenster)

BERTA:

(fährt mit dem Rollstuhl empört hinterher)

Du gibst mir sofort meine Fernbedienung oder ...

HANS:

Oder was?

BERTA:

Oder du bist enterbt.

HANS:

Du hast doch überhaupt nichts zu vererben.

BERTA:

Das macht doch nichts. Aber schon, wenn ich daran denke, tut es mir gut.

(sie streckt die Hand aus)

HANS:

Nichts zu machen. Trotz "Enterbung" bekommst du die Fernbedienung nicht.

(Berta wütend ab)

ANDREA:

(seufzt)

Wie die kleinen Kinder.

(sie nimmt eine Lichterkette, die verheddert ist - Hans zieht eine Jacke an)

Luzia, hättest du Lust, mir zu helfen?

LUZIA:

Klar.

(sie nimmt die Kette - setzt sich auf die Couch und entwirrt das Kabel)

HANS:

Ich geh mal an die frische Luft.

(er geht zur Terrassentür raus)

ANDREA:

Der will freiwillig an die frische Luft ... Komisch.

(sie sieht zum Fenster raus)

LUZIA:

Du Andrea, ich glaube, das wird nichts mit deinem Bruder. Ich gefalle ihm nicht.

ANDREA:

(setzt sich ebenfalls auf die Couch)

Ach was, so schnell schmeißen wir die Flinte nicht ins Korn. Ich denke, bei dem musst du schon etwas massiver werden. Er ist leider etwas ... wie soll ich sagen ... sperrig.

LUZIA:

Na ja, viel zu verlieren hab ich ja eh nicht. Und so ein Typ wie George Clooney läuft einem im Leben leider auch nicht über den Weg.

ANDREA:

(lacht)

Tja, unsereins bekommt den kläglichen Rest.

LUZIA:

Dein Bruder würde mir schon reichen. Er hat so was Unbeholfenes. Richtig süß.

(seufzt)

Aber er sagte, er wolle eine Frau mit mehr ...

Drumherum. Ich vermute, er meint damit Sexappeal oder so.

(Auftritt Hans von draußen - er ruft Richtung Garten - übertrieben höflich)

Schöne Feiertage, Herr Schneider! Einen Gruß an Ihre Frau!

(er macht die Tür zu - meckert)

An die alte Beißzange.

ANDREA:

Hans!

HANS:

Ach, ist doch wahr. Hat der heute nichts Besseres zu tun, als im Garten rumzustehen?

ANDREA:

Lass ihn doch.

HANS:

(geht nach vorne - süffisant)

Wo ist denn unser Bräutigam?

(er blickt zu Luzia - diese seufzt)

ANDREA:

Hör auf, Hans.

HANS:

Das war doch nur ein Witz.

ANDREA:

Aber ein schlechter. Kümmere dich lieber um den Baum.

(er will abgehen - Luzia geht zu ihm)

LUZIA:

Herr Kapp, darf ich Sie mal was fragen?

HANS:

Sicher.

LUZIA:

Sie sind doch ein Mann ...

HANS:

(mit stolz geschwellter Brust)

Das hoffe ich doch.

(Andrea lacht)

Lach nicht so blöd.

LUZIA:

Stehen eigentlich alle Männer auf das ... Drumherum bei Frauen?

HANS:

Sie meinen damit wohl die sogenannte weibliche erotische Ausstrahlung?

(sie nickt)

Ja, ich glaube schon.

ANDREA:

Die meisten Männer sind eben einfach gestrickt, Luzia. Die Augen sind bei denen eben besser entwickelt als das Gehirn.

(sie lacht)

HANS:

Wer legt es denn darauf an ... Laufen wir in Stöckelschuhen rum oder ihr ... Ziehen wir enge, kurze Sachen an und schmieren uns Kiloweise Gips ins Gesicht?

LUZIA:

(stellt sich linkisch in Pose)

Und was meinen Sie, habe ich diese Ausstrahlung nicht?

HANS:

(er betrachtet sie skeptisch)

So wie es im Moment aussieht, sind Sie da noch Lichtjahre davon entfernt.

ANDREA:

(empört)

Wie kannst du so etwas sagen, Hans!

LUZIA:

Nein, nein, lass nur, Andrea. Mir ist es lieber, wenn man ehrlich ist.

(zu Hans)

Ja, und die inneren Werte ... Zählen die überhaupt nichts

bei Männern?

HANS:

Schon, aber die äußeren sind eben ... ausschlaggebender. Und deswegen fallen wir Männer auch so oft rein. Wenn wir dann feststellen, dass die inneren Werte überhaupt nicht vorhanden sind, sitzen wir schon in der Falle.

ANDREA:

(empört)

Du sitzt also bei mir in der Falle?

HANS:

Auf Fangfragen antworte ich nicht.

LUZIA:

Also, innere Werte hätte ich genug. Jetzt fehlen mir nur noch die äußeren, dann gefalle ich deinem Bruder vielleicht.

HANS:

(nimmt die Säge und geht zur Terrassentür)

Da müssen Sie aber noch einiges ändern.

(er betrachtet sie)

Ich würde sagen, hundert Prozent ...

(seine Frau sieht ihn böse an)

müssen es ja nicht sein, aber fünfzig Prozent wäre nicht schlecht.

LUZIA:

(geht ihm nach - strahlt ihn an)

Danke für Ihre Ratschläge.

HANS:

Gern geschehen. Jederzeit wieder.

(er macht die Tür auf)

ANDREA:

Hans, lass die Tür zu, es wird kalt.

(sie geht zu ihm)

Was machst du denn mit dieser Säge?

HANS:

Ah ... an der Grenze zu Schneiders steht immer noch der alte Baumstumpf. Den säge ich jetzt ab. Der stört mich schon die ganze Zeit.

ANDREA:

Der steht jetzt schon drei Jahre, ohne dass er dich stört. Hol lieber den Christbaum rein.

HANS:

Will ich ja schon die ganze Zeit, aber immer wieder werde ich aufgehalten.

(geht raus)

ANDREA:

(sieht ihm kopfschüttelnd nach)

Was hat der heute nur?

LUZIA:

Vielleicht sollte ich doch lieber gehen. Dein Bruder ...

ANDREA:

Unsinn. Ich finde, du und mein Bruder würdet gut zusammenpassen. Nicht aufgeben, Luzia.

(Auftritt Berta im Rollstuhl)

BERTA:

Andrea, der Braten hat kaum mehr Sauce. Soll das so sein?

ANDREA:

Um Gottes Willen, nein!

(sie rennt raus)

LUZIA:

(rennt hinterher)

Vielleicht kann man noch was retten.

(ab)

1. Akt

9. Szene

BERTA:

(fährt zum Telefon und wählt)

Hallo! Ist dort die Auskunft ... Ah, gut. Ich hätte eine Frage an Sie. Können Sie mir vielleicht sagen, wann der Papst kommt?

(sie horcht)

So was. Die hat einfach aufgelegt. Und so was nennt sich Auskunft.

(es läutet an der Haustür - sie ruft)

Es hat geklingelt. Kann einer aufmachen?

(es klingelt wieder)

Hört wieder keiner.

(sie fährt zur Türsprechanlage und drückt auf den Knopf)

Das ist sicher die Frau Doktor.

(Auftritt Anna)

ANNA:

Guten Tag. Mente ist mein Name.

(gibt ihr die Hand)

BERTA:

Freut mich. Ich bin die Berta. Berta Kapp.

ANNA:

Tja, da bin ich nun. Sie wissen ja, dass ich komme, oder?

BERTA:

Aber ja doch. Wir haben schon auf Sie gewartet.

ANNA:

Schön zu wissen, dass man willkommen ist.

BERTA:

Setzen Sie sich doch.

ANNA:

Danke.

(sie setzt sich)

BERTA:

Sie dürfen mich alles fragen. Was Sie wollen.

ANNA:

(erstaunt)

Ah, sehr nett, aber im Moment habe ich keine dringenden Fragen. Vielleicht später, wenn wir uns besser kennen.

BERTA:

Wie Sie wollen. Das letzte Mal war aber eine Andere da.

ANNA:

Eine Andere ... Gab es da schon viele, die hier im Haus waren?

BERTA:

Oh, so alle sechs Monate gibt es normalerweise einen Wechsel.

ANNA:

Alle sechs Monate ... Gut zu wissen.

BERTA:

Mit dem Hören wird es auch immer schlechter. Und die Beine wollen auch nicht mehr. Sie sehen ja, ich sitze im Rollstuhl.

ANNA:

Oh, das tut mir aber leid.

BERTA:

Mein Sohn sagt, dass wir unbedingt in Pflegestufe Zwei wollen. Ich soll auch sagen, dass ich überhaupt nichts mehr alleine machen kann, Frau Doktor. Deswegen sitze ich auch im Rollstuhl.

ANNA:

Sie müssen mich verwechseln. Ich bin keine Frau Doktor, sondern die Freundin ihres Enkels Tobias.

(Hans steht draußen an der Terrassentür)

BERTA:

Wer sind Sie ... Die Freundin von meinem Enkel?

HANS:

(steht unter der Tür - ruft in den Garten)

Ihnen auch ein schönes Weihnachtsfest, Herr Schneider! Ja, ich schneide die Hecken noch vor dem Frühjahr!

(er kommt rein - macht die Tür zu und schimpft)

Schafskopf.

BERTA:

Hans, stell dir vor, die Freundin von Tobias ist hier.

HANS:

Ah ja! Guten Tag.

ANNA:

(steht auf und gibt ihm die Hand)

Anna Mente. Freut mich.

HANS:

(betrachtet sie lächelnd)

Freut mich auch. Hans Kapp.

BERTA:

Warum weiß ich nichts davon, dass die Freundin von Tobias kommt?

HANS:

Weil du es sowieso gleich wieder vergessen würdest.

Bitte, nehmen Sie doch wieder Platz.

BERTA:

(neugierig)

Wie lange sind Sie denn schon die Freundin von meinem Enkel ... Sind Sie nicht etwas älter als er?

HANS:

Mutter!

(er fährt sie zu ihrem Platz am Schrank - drückt ihr eine Zeitschrift in die Hand)

Hier hast du ein Heft

(setzt ihr den Kopfhörer auf)

und den Kopfhörer. Lies, und halt den Schnabel.

BERTA:

(sauer)

So geht der immer mit mir um. Aber das erzähle ich Andrea.

(er holt aus dem Schrank eine Tafel Schokolade - streckt sie ihr hin - sie grinst und nimmt diese)

Da hast du aber nochmals Glück gehabt.

HANS:

(geht zu Anna)

So, so, Sie sind also die Freundin von meinem Sohn. Nett.

(er steht leicht verlegen da)

WERNER:

Psst, psst.

(Werner wird am Durchgang sichtbar)

Psst, Hans! Ist sie weg?

HANS:

Ja, du kannst ruhig reinkommen.

(Auftritt Werner - sieht Anna)

WERNER:

Oh, ist doch noch jemand von der Pflegeversicherung gekommen?

HANS:

Nein, das ist die Freundin von Tobias. Die feiert mit uns Heiligabend.

ANNA:

(steht auf)

Freut mich, Sie kennenzulernen. Anna Abele.

(sie streckt ihm die Hand hin)

WERNER:

(begeistert - Anna gefällt ihm)

Mich freut es auch. Sogar ganz besonders.

(er schüttelt begeistert die Hand von Anna - schüttelt immer weiter - benimmt sich sehr linkisch)

Ich, ich ... bin der Onkel. Von Tobias, meine ich.

HANS:

Na, meiner sicher nicht.

(Werner ist immer noch am Hand schütteln - er lächelt Anna leicht dümmlich an - Hans holt ihn und setzt ihn auf die Couch)

Ist ja gut.

WERNER:

(strahlt Anna weiter an)

Sie sind also die Freundin von Tobias ... Na so was.

HANS:

Bitte nehmen Sie doch wieder Platz.

(säuselt)

Wie lange kennen Sie denn unseren Tobias schon?

ANNA:

Über sieben Monate.

HANS:

(schäkert)

Und der sagt nichts, der Heimlichtuer.

WERNER:

(ganz hingerissen)

Genau! Der sagt nicht, dass er eine so nette Freundin hat. So was.

(beide grinsen sie blöde an - Auftritt Luzia)

LUZIA:

Ich soll sagen, dass wir jetzt dann gleich essen können.

HANS:

In Ordnung. Ich sage meiner Frau, dass wir noch einen Esser mehr haben. Und du Werner, machst die beiden

Damen miteinander bekannt.

WERNER:

Ah, willst du mich wirklich ... ich meine, kannst du nicht dableiben ... Ich könnte Andrea ja sagen, dass wir noch einen weiteren Besuch haben.

HANS:

Unsinn.

(er geht zu Berta)

Und du kommst gleich mit, Mutter.

(er schiebt sie Richtung Ausgang)

BERTA:

Was hast du gesagt?

HANS:

(sehr laut)

Du kommst mit in die Küche!

BERTA:

Deswegen brauchst du ja nicht so zu schreien.

(Hans mit Berta ab)

1. Akt

10. Szene

WERNER:

Ja also ...

(leicht abwertend)

das ist eine Arbeitskollegin von meiner Schwester. Die feiert heute auch mit uns.

(er rückt ein Stück zu Anna - sieht sie begeistert an)

Und das ist ... die Freundin von Tobias.

(strahlt sie an - Luzia setzt sich links von Werner)

LUZIA:

(nicht sonderlich begeistert - sie sieht sofort, dass Werner auf Anna abfährt)

Tag!

ANNA:

Angenehm.

(alle drei sitzen verlegen da - keiner sagt etwas - Werner räuspert sich - sieht aber immer wieder zu Anna und strahlt sie an - kurzer Blick zu Luzia - seine Miene wird etwas süßsauer - Luzia lächelt ihn immer wieder an - sie versucht ihr Bestes)

LUZIA:

Tja, da sitzen wir jetzt, wir Drei!

(Werner lächelt Anna weiterhin an - beachtet Luzia nicht)

ANNA:

(ihr ist die Situation etwas peinlich)

Es soll ja wieder schneien.

WERNER:

Ach ja?

LUZIA:

Schnee ist sehr romantisch. Finden Sie nicht auch?

(sie legt ihre Hand klatschend auf das Knie von Werner - dieser sieht entsetzt auf die Hand - er nimmt die Hand ganz langsam und legt sie wieder auf ihr Knie)

WERNER:

Ah ... ich weiß nicht.

(Schweigen - er wendet sich wieder Anna zu)

Da hat unser Tobias aber eine nette Freundin.

ANNA:

Danke.

(Alle Drei sitzen wieder schweigend da)

LUZIA:

(springt auf)

Aha, sie hat es also!

WERNER:

Was?

LUZIA:

Das Drumherum!

ANNA:

Bitte?

LUZIA:

Er hat gesagt, ich hätte zu wenig äußere Ausstrahlung. Finden Sie das auch?

ANNA:

Es tut mir leid, aber ich verstehe überhaupt nicht, um was es hier geht.

LUZIA:

Na ja, ich würde ihn doch gerne heiraten, aber er will nicht.

(Werner sitzt mit offenem Mund da)

ANNA:

Ach so, Sie sind ein Paar?

WERNER:

(steht auf - entrüstet)

Nein! Wir kennen uns ja kaum!

ANNA:

Jetzt verstehe ich überhaupt nichts mehr.

LUZIA:

Wir sind noch in der Anfangsphase.

WERNER:

(sauer)

Wir sind noch in überhaupt keiner Phase.

(Auftritt Hans)

HANS:

Könnten die beiden Damen vielleicht in die Küche kommen ... Meine Frau hat einen kleinen Schwächeanfall ...

LUZIA:

Ach du meine Güte, wie das?

(ab)

ANNA:

Oh Herr Kapp, das hat doch hoffentlich nichts mit mir zu tun?

HANS:

Aber nein, wie kommen Sie darauf ... Gehen Sie nur und sagen Sie Hallo. Sie freut sich.

(Anna ab)

Und wie. Armes Ding.

(zu Werner)

So, die sind jetzt eine Weile beschäftigt. In dieser Zeit organisieren wir den Christbaum.

(er geht zum Telefon - sucht aus dem Telefonbuch eine Nummer)

Du rufst jetzt den Schneider an.

WERNER:

Warum sollte ich den anrufen?

HANS:

Stehst du auf dem Schlauch ... Solange der telefoniert, kann er nicht im Garten rumlaufen.

WERNER:

(begreift nicht)

Und warum sollte der nicht im Garten rumlaufen?

HANS:

Weil ich in der Zeit die Tanne absägen muss. Kapiert?

(er gibt die Telefonnummer ein)

WERNER:

Ach so, ja. Aber wie stellst du dir das vor ... Was soll ich dem sagen ... Dass du gerade im Moment seinen Tannenbaum stiehst?

(kichert)

HANS:

Um den Hausfrieden zu retten, bleibt mir ja nichts anderes übrig. Nach Weihnachten kann er ihn ja wieder haben.

WERNER:

Da hab ich aber schon mal einen besseren Witz gehört.

HANS:

Aber nicht von mir.

WERNER:

Was sollte der denn mit einem abgesägten Baum anfangen?

HANS:

Den graben wir nach Weihnachten einfach heimlich wieder ein. Und wenn er umfällt, hat ihn eben der Sturm genommen.

WERNER:

Ja, mit einer geraden Schnittfläche. Der Sturm.

(zeigt ihm den Vogel - Hans gibt ihm das Telefon - zieht seine Jacke an)

Ich weiß nicht, was ich mit dem reden soll.

HANS:

Was weiß ich. Du willst sein Auto kaufen, seine Tochter heiraten. Irgendwas wird dir schon einfallen. Auf jeden Fall musst du ihn ablenken, bis ich den Baum abgesägt habe.

(er zieht sich eine schwarze Sturmmaske über das Gesicht und setzt darauf noch ein Käppi - geht zur Terrassentür)

Los, mach schon!

WERNER:

Was?

HANS:

Knöpfchen drücken.

(er geht mit der Säge ab)

WERNER:

(jammernd)

Oh, das werde ich sicher noch bereuen.

(er drückt auf den Knopf - es wählt - er geht hin und her)

Hallo ... Ah, guten Tag Herr Schneider. So, wie geht es heute ... Bitte ... Wer da spricht?

(lacht blöde)

Raten Sie mal! Nein, das ist kein Scherzanruf. Kennen Sie mich nicht ... Ich meine ... an der Stimme oder so.

(er geht zur Tür - sieht in den Garten)

Was ich fragen wollte, oh ... jetzt habe ich es vergessen. Moment!

(er sieht entsetzt nach draußen)

Oh, das sieht aber nicht gut aus! Was ... Ich meinte, das sieht gar nicht gut aus, dass Sie mich nicht kennen.

Nein, legen Sie nicht auf, es ist wichtig!

(Hans stürmt zur Tür rein und macht schnell die Tür zu)

HANS:

Oh Gott, seit wann hat der einen Hund?

(er ist außer Atem)

WERNER:

(in den Telefonhörer)

Herr Schneider, seit wann haben Sie einen Hund?

(zu Hans)

Er hat gar keinen Hund.

(Hans macht ihm Zeichen, er soll das Telefongespräch beenden)

Wer da dran ist?

(Werner hilflos zu Hans)

Hans, wer ist da dran?

(er will Hans den Hörer geben)

HANS:

Niemand, du Idiot!

WERNER:

(in den Hörer)

Ja genau! Niemand, du Idiot!

(er legt auf - Hans ist fassungslos, weil Werner alles nachgeplappert hat - Werner steht hilflos da)

Vorhang

PAUSE

2. Akt

1. Szene

(Auftritt Werner von draußen - er trägt jetzt die Sturmmaske - er sieht nach, ob die Luft rein ist - setzt die Maske ab - ruft nach draußen)

WERNER:

Du kannst ihn bringen!

(Auftritt Hans mit einem Tannenbaum, an dem noch die elektrische Beleuchtung und eine kitschige Dekoration hängt - Werner ist ihm behilflich)

HANS:

Schnell, mach die Tür zu!

(er zieht den Baum in die Ecke - zieht Jacke und Mütze aus)

So, dann wollen wir mal schauen, ob er passt.

(er hievt den Baum in den Christbaumständer)

Jawohl, passt, sitzt und hat Luft. Jetzt muss ich nur noch kontrollieren, ob die Weihnachtsbeleuchtung funktioniert.

(er steckt ein - bunte Lichter gehen an - Hans begeistert)

Es funktioniert! Ganz schön kitschig, aber einem geschenkten Gaul schaut man nun mal eben nicht ins Maul.

(lacht)

WERNER:

Dir wird das Lachen schon noch vergehen. Dass ich dir geholfen habe, werde ich sicher noch bereuen.

HANS:

Angsthase. Die Meckereien vom Schneider haben mich schon oft geärgert. Und jetzt ärgert der sich auch mal. So was nenne ich ausgleichende Gerechtigkeit.

(betrachtet stolz den Baum)

Und was sagst du ... Die Tanne sieht doch super aus.

WERNER:

(wenig begeistert)

Ja, für einen gestohlenen Baum nicht schlecht.

HANS:

Du siehst immer alles so negativ. Kein Wunder, dass du keine Frau findest.

WERNER:

Was hat das jetzt miteinander zu tun?

(Auftritt Tobias - außer Atem)

TOBIAS:

Und, ist sie schon da?

HANS:

Ja.

(er hängt ein paar Strohsterne an den Baum)

TOBIAS:

Und was sagt Mama?

HANS:

Bis jetzt nicht viel. Wie gefällt dir unser Baum?

TOBIAS:

(schaut kurz hin)

Ist sie sauer ... Was hat sie gesagt?

WERNER:

Das ist das erste Mal, dass es deiner Mutter die Sprache verschlagen hat.

TOBIAS:

(setzt sich auf die Couch)

Oh nein, die Sprache verschlagen.

(Hans und Werner zwinkern sich zu - sie übertreiben jetzt maßlos)

WERNER:

Und dann hatte sie einen Schwächeanfall ...

TOBIAS:

(entsetzt)

Was ... Einen Schwächeanfall!?

WERNER:

Keine Sorge, sie hat sich wieder erholt. Jetzt wartet sie

auf ihr kleines Hähnchen namens Tobias, um es zu rupfen.

TOBIAS:

Zu rupfen! Oh Gott!

WERNER:

Du, wenn ich ein Echo will, dann gehe ich in die Schweiz. Nein, nein, so schlimm ist es nicht. Noch nicht.

HANS:

Das war für deine Mutter natürlich eine große Überraschung, dass ihr "Kleiner" ein Verhältnis mit einer älteren Frau hat.

TOBIAS:

Oh je! Wie ist die Stimmung?

HANS:

Gespannt.

WERNER:

(grinst)

Aber nicht wegen der Bescherung heute Abend.

(betrachtet den Baum)

Hans, der Baum steht schief.

HANS:

Der steht nicht schief.

(Auftritt Andrea)

TOBIAS:

Hallo Mama. Wie geht es dir?

ANDREA:

(sauer)

Wie soll es einem schon gehen, wenn der eigene Sohn seit über einem halben Jahr eine Freundin hat, von der man nichts weiß.

TOBIAS:

Ich wollte eben sicher sein, dass ...

ANDREA:

Konntest du nicht früher sagen, dass du die eingeladen hast ... Wie steh ich denn da?

TOBIAS:

Ich habe es Papa gesagt.

HANS:

Ja, kurz vor dem Mittagessen.

ANDREA:

Habt ihr tatsächlich etwas miteinander ... Ich hoffe, das Ganze ist nur platonisch.

TOBIAS:

Jaaaa.

WERNER:

Der weiß doch gar nicht, was das ist.

TOBIAS:

Natürlich weiß ich das. Das ist, wenn ... ah ... wenn ...

WERNER:

Wenn man etwas miteinander hat, und doch nicht hat.

ANDREA:

Ihr habt doch hoffentlich noch nicht miteinander ... du weißt schon?

TOBIAS:

Mama!

WERNER:

Er ist nicht mehr dein kleines Baby, Andrea. Er ist erwachsen.

ANDREA:

Die ist doch einiges älter als du.

TOBIAS:

Nur fünf Jahre. Wo ist sie?

ANDREA:

In der Küche. Hans, sag du doch auch mal was.

HANS:

Wieso ... Normalerweise habe ich eh nichts zu melden. Also warum ausgerechnet jetzt?

(Tobias geht ab)

Schau lieber unseren schönen Baum an.

ANDREA:

Ach Gott, vor lauter Aufregung habe ich den ganz vergessen.

(Hans und Werner dekorieren)

2. Akt

2. Szene

(Auftritt Luzia)

LUZIA:

Oh, ist der Baum schön.

ANDREA:

Ja, nicht schlecht.

(sie nimmt Luzia und stellt sie unter den Mistelzweig)

LUZIA:

(fröhlich)

Jetzt stehe ich doch gerade wieder zufällig unter dem Mistelzweig. Wer will mich küssen?

(sieht erwartungsvoll zu Werner)

WERNER:

(sieht sich um - fragt boshaft ins Publikum)

Wer will sie küssen ... Du vielleicht, Hans?